

Ausstellungsansicht „Ferdinand Hodler und die Berliner Moderne“,
Ferdinand Hodler, Der Tag, 1889-1900, Foto: © Harry Schittger



Gut besucht trotz Pandemie

**2021 über 93.000 Besucher*innen
in der Berlinischen Galerie**

Für das Jahr 2021 zieht die Berlinische Galerie trotz der coronabedingten Einschränkungen samt 17-wöchiger Schließzeit eine positive Bilanz: 93.408 Besucher*innen begrüßte das Landesmuseum und damit über 10.000 Gäste mehr als im Jahr 2020. Thomas Köhler, Direktor der Berlinischen Galerie, ist sehr zufrieden mit der Resonanz: „Es freut mich außerordentlich, dass uns gerade in Zeiten der Pandemie gelungen ist, mit unserem Ausstellungsmix so viele interessierte Besucher*innen zu erreichen.“

Insbesondere „Ferdinand Hodler und die Berliner Moderne“ (57.657 Gäste) erfreut sich seit der Eröffnung im September eines regen Zuspruchs. Zu sehen sind rund 50 Gemälde des Künstlers, darunter 30 aus dem Kunstmuseum Bern, das Kooperationspartner der Schau ist. Hinzu kommen weitere Werke von Künstler*innen der Berliner Secession, die mit Hodler zusammen in Berlin ausgestellt haben, wie Lovis Corinth, Walter Leistikow, Hans Thoma und Julie Wolfthorn. Die Ausstellung ist noch bis zum 17. Januar zu sehen.

Ein weiterer Höhepunkt 2021 war die Eröffnung von „Alicja Kwade. In Abwesenheit“ im Rahmen der Berlin Art Week. Die Ausstellung ist noch bis zum 4. April zu sehen. Sie basiert auf neueren Arbeiten der Künstlerin, die sich im weiteren Sinn als Selbstporträts lesen lassen. Kwade geht der Frage nach, wie sich ein Mensch und seine physische Präsenz im Raum beschreiben lässt: über den eigenen Herzschlag, den individuellen DNA-Code oder mit den chemischen Elementen, aus denen sich der Mensch zusammensetzt.

Zu den erfreulich guten Besucher*innenzahlen trugen auch alle weiteren Ausstellungen des Jahres bei: „Provenienzen. Kunstwerke wandern“ (28.10.20–2.8.21), „Marc Bauer. The Blow-Up Regime“ (10.9.20–16.8.21), „Anything goes? Berliner Architekturen der 1980er Jahre“ (17.3. – 16.8.21), „Park Platz“ (31.5. – 20.9.21) und „Louise Stomps – Natur Gestalten. Skulpturen 1928 – 1980“, die Wiederentdeckung einer Berliner Bildhauerin und Grafikerin durch das Verborgene Museum, zu Gast in der Berlinischen Galerie.

Zum Auftakt des Ausstellungsjahres 2022 präsentiert das Landesmuseum ab dem 18. Februar die Schau „Modebilder - Kunstkleider. Fotografie, Malerei und Mode 1900 bis heute“. In der Sammlung der Berlinischen Galerie ist das Thema Mode überraschend und auf vielfältige Weise präsent. Neben einer großen



Zahl von Modefotografien quer durch das 20. Jahrhundert sprechen viele Gemälde und Zeichnungen von der Rolle der Mode als Ausdrucks- und Repräsentationsmittel.

Zum Gallery Weekend Berlin im April wird eine ortsspezifische Installation von Nina Canell eröffnet. Die Künstlerin interessiert sich für die oft verborgenen oder leicht zu übersehenden Vorgänge, die unseren Alltag im Hintergrund bestimmen. Ihre künstlerische Praxis dreht sich nicht um das fertige Kunstwerk, sondern die vorläufigen, überraschenden und unvorhersehbaren Prozesse von Materialien.

Die Ausstellung „Sibylle Bergemann – Stadt Land Hund. Fotografien 1966 – 2010“ stellt ab 24. Juni den einzigartigen Bilderkosmos einer der bekanntesten deutschen Fotografinnen vor. Gezeigt werden über 200 Fotografien aus den Sammlungsbeständen des Museums und aus dem Nachlass der Künstlerin. Erstmals werden auch ausgewählte Motive des Frühwerks ausgestellt.

Im Rahmen der Berlin Art Week wird im September die GASAG-Kunst-Preisträgerin 2022 Emilija Škarnulytė ausgezeichnet und ihre Ausstellung eröffnet. Die Künstlerin und Filmemacherin befasst sich unter anderem mit Fragen der Zivilisationsgeschichte, Ökologie, Geologie sowie der Meeres- und Klimaforschung. Für ihre suggestiven, komplexen Videoinstallationen filmt sie an dystopisch wirkenden Orten, z.B. an einem ehemaligen U-Boot-Stützpunkt am Polarkreis in Norwegen, in stillgelegten sowjetischen Atomreaktoren oder Radaranlagen.

Das Museumsjahr endet mit der Eröffnung von „Ungarische Moderne in Berlin 1910 – 1933“. In der Geschichte der Kunst und Kultur Ungarns spielt Berlin eine besondere Rolle: Bereits vor dem Ersten Weltkrieg nutzten ungarische Künstler*innen die wachsende Metropole als Ausstellungsbühne, auf der sie sich einem internationalen Publikum präsentieren konnten. Die Ausstellung würdigt erstmals umfassend den ungarischen Beitrag zur Klassischen Moderne in der deutschen Hauptstadt.

Presse **Berlinische Galerie**

Ulrike Andres
Leitung Kommunikation und Bildung
Tel +49 (0)30 78 902 829
andres@berlinischegalerie.de

Kontakt:
Julia Lennemann
Referentin Kommunikation
Tel +49 (0)30 78 902 831
lennemann@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne
Kunst, Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
Tel +49 (0)30 78 902 600
berlinischegalerie.de

Eintritt 10 €, ermäßigt 6 €
(Abweichende Preise bei
Sonderausstellungen möglich)

Mi–Mo 10–18 Uhr
Di geschlossen

Onlinetickets
bg.berlin/online-tickets

Social Media
#berlinischegalerie